

C GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

CB BILDUNG UND ERZIEHUNG

CBA Wissenschaft und Forschung

Geschichtsschreibung

Spätantike

BIOGRAPHIENSAMMLUNG

- 22-3 *The new late antiquity* : a gallery of intellectual portraits / ed. by Clifford Ando ; Marco Formisano. - Heidelberg : Winter, 2021. - VII, 657 S. ; 24 cm. - (Bibliothek der Klassischen Altertumswissenschaften : Reihe 2 ; N.F. 162). - ISBN 978-3-8253-4721-5 : EUR 78.00
[#7865]**

Der vorliegende Band¹ enthält insgesamt 32 sogenannte „Intellectual Portraits“ von Forscherpersönlichkeiten (vier davon *feminini generis*²), die offenbar nach Auffassung der Herausgeber in irgendeiner Form (siehe nachstehend) mit einer sogenannten „New Late Antiquity“ in Beziehung stehen. Was ist „The New Late Antiquity“? Konsultiert man das *Preface* (S. 1 - 5) der beiden Herausgeber Clifford Ando und Marco Formisano, so erfährt man gleich zu dessen Beginn, daß der Band nichts weniger als seine ganze Existenz einer einschlägigen „miscommunication“ zwischen den beiden Herausgebern verdankt: „The idea for the project arose from Marco Formisano, who proposed a collection of essays on the historiography of ‚the new late antiquity.‘ Clifford Ando understood Marco to be gesturing at the initial emergence of *Spätantike* in the elastic borderland between *Altertum* und *Mittelalter*. Marco had intended a more targeted inquiry into the remarkable work of the last half century that produced ‘our’ late antiquity” (S. 1). Unter „The New Late Antiquity“ wird in diesem Band nun tatsächlich im Gefolge von Marco Formisano das „remarkable work of the last half century“ verstanden, und wir scheinen uns ergo mitten in jenem modischen „Diskurs“ zu befinden, gemäß dem jedenfalls die nicht auf harten Fakten aufbauenden Geisteswissenschaften gradeso wie die Naturwissenschaften einem beständigen Fortschritt als Folge von Sicht-/Paradigmen- und Methodenwechseln unterliegen, der jede Forschung außerhalb des gerade aktuellen Paradigmas als völlig überholt und unwissenschaftlich erscheinen läßt. Ein Fortschritt bewirkender Sichtwechsel ruft laut den Herausgebern zunächst

¹ Inhaltsverzeichnis <https://d-nb.info/1204447519/04>

² Die Beiträge zu diesen vier Forscherinnen wurden bereits ausführlich in einer anderen Rezension des Bandes durch Filomena Giannotti besprochen. - In: *Quaderni di storia*. - 95 (2022), S. 329 - 335, hier S. 329 - 332.

einmal Uniformität und erst anschließend eine augenscheinlich zu feiernde „Diversität“ hervor: „one must first be confident that we are seeing the same thing, before we can look around; we must be the same, before we can be diverse. The ideological narrowness of work among those who identified as specialists of late antiquity between 1970 and 2000, especially in the Anglophone world, is an expression of this fact. [...] When late antiquity became a field with a textbook, it acquired a canon - and canonical questions. The diversity of the field in the present moment, across the same institutional contexts, reflects an extraordinary maturation of the field and is much to be celebrated“ (S. 4) - zunächst werden ungläubige Thomasse also nicht geduldet, später ist aber eine Auffächerung in Katholiken, Anglikaner, Baptisten, Anabaptisten usw. unvermeidbar. Weniger religiös veranlagte Leser mögen hier fragen, ob in der Zeit von 1970 an auch Forschung zur Spätantike von Zeitgenossen betrieben worden ist bzw. weiterhin betrieben wird, denen eine gemeinschaftliche Vision der neuen Kleider des Kaisers nicht zuteil geworden ist. Diese Frage beantworten nicht die Herausgeber, wohl aber zumindest teilweise Siri Sande in seinem Beitrag über *Hans Peter L'Orange* (S. 485 - 503): Sande beklagt hier augenscheinlich (oder etwa gar nur scheinbar?), daß „fairly large tracts of the Classical Archaeological landscape is more or less untouched by post-modernism.“³ This is partly evident in the Mediterranean countries, but many German scholars are also traditional. While a part of the scholarly world is busily constructing, deconstructing and reconstructing the past, another part continues traditional empirical research. [...] One could compare the two scholarly trends with swift-footed Achilles and the tortoise in Zeno's paradox. [...] the productions of the tortoise are often “useful publications”, which will be read in the years to come because of the material they contain. Achilles, on the other hand, makes one see the past in an entirely new light. He is the one who ensures progress, but [...] his ideas tend to go out of fashion and be supplanted with new ones“ (S. 502).

Porträtieren die insgesamt 32 Beiträge nun also, wie der Titel des Bandes mittlerweile nahezulegen scheint, ausschließlich den „progress“ verkörpernde konformistische Achilles-Gestalten mit einer *akme* zwischen 1970 und 2020? Keineswegs! Da „the path to the fundamental renewal of the field that occurred in the 1970s had been prepared by, and also constituted in reaction to, several prior late antiquities“ (S. 1), erbaten oder akzeptierten die Herausgeber vielmehr sogar selbst „studies of scholars who really do seem to belong to an older paradigm, namely Theodor Mommsen and Otto Seeck. But they have been included, not only for the obvious reason that their work has generated responses and reactions among scholars of the emergent late antiquity [sic: gemeint ist wohl: „new late antiquity“], but also because it does in fact contain primordial germs of the ‘new’ late antiquity“ (S. 2). In Wirklichkeit bilden Mommsen⁴ und Seeck⁵ nur die Spitze eines Eisbergs -

³ Zu diesem Begriff vgl. auch S. 208 (und hier v.a. Anm. 91) im höchst umfänglichen Beitrag von Andrea Giardina über Peter Brown (*“Tutto il vigore è negli occhi”*. *Peter Brown e la nascita della New Late Antiquity*, S. 183 - 235).

⁴ *Mommsen e la Tarda Antichità* / Arnaldo Marcone. - S. 333 - 352.

insgesamt zwölf der hier Porträtierten wurden (z.T. sogar weit) vor 1900 geboren, nur acht nach 1930, und kein einziger Porträtiertes nach 1941,⁶ und unter den vor oder um 1900 geborenen in die *Gallery* Aufgenommenen sind merkwürdigerweise auch wiederum mehrere Forscher anders als Seeck, aber geradeso wie Mommsen der Nachwelt gerade *nicht* speziell als Erforscher der Spätantike im Gedächtnis, so etwa der Religionshistoriker Adolf Harnack (1851 - 1930),⁷ die Kunsthistoriker Alois Riegl (1858 - 1905)⁸ und Josef Strzygowski (1862 - 1941)⁹, die Althistoriker Andreas Alföldi (1895 - 1981),¹⁰ Arnaldo Momigliano (1908 - 1987)¹¹ und (Sir) Ronald Syme (1903 - 1989)¹² sowie der Verfasser der angeblich zweimal von Hitler gelesenen berühmt-berüchtigten Monographie über den Staufer Friedrich II. im Geist Stefan Georges Ernst Kantorowicz (1895 - 1963).¹³ Demgegenüber wird just der Erzvater der Uralt-„Late Antiquity“ Edward Gibbon *nicht* porträtiert, obwohl sich die Herausgeber im Vorwort ausdrücklich auf „decline and fall“ beziehen: „The “new late antiquity” of the past 50 years understood and expressed its thematics in part by contrast with a characterization it offered of prior scholarship, which it understood to have been obsessed with narratives of decline and fall“ (S. 4 - 5). Andererseits finden sich unter den *Chosen* allerdings durchaus auch noch Erforscher der „Late Antiquity“, die zumindest zum Zeitpunkt der Abfassung der Porträts noch unter den Lebenden weilten, was auch nicht nach jedermanns Geschmack war (vgl. etwa die diesbezügliche Reaktion von Jean-Michel Carrié¹⁴ auf S. 77). Der Titel des

⁵ *Otto Seeck und die Geschichte des Untergangs der antiken Welt* / Stefan Rebenich. - S. 451 - 470.

⁶ Daß der Leser dies nicht gleich auf den ersten Blick erkennen kann, liegt daran, daß die einzelnen Beiträge nicht etwa chronologisch nach dem Geburtsjahr des oder der Porträtierten, sondern vielmehr alphabetisch nach dem Anfangsbuchstaben der Familiennamen der *Autoren(!)* angeordnet sind, womit laut *Preface* freilich vielmehr „the construction of any simple narrative from our findings“ verhindert werden sollte (S. 3).

⁷ *Harnack and Late Antiquity* / Jan Bremmer. - S. 27 - 53.

⁸ Vgl. zu diesem hier außer dem Porträt *Alois Riegl: Art History and the Beginning of Late Antique Studies as a Discipline* / Ja Elsner. - S. 167 - 182 v.a. auch noch die Bemerkungen von Andrea Giardina (S. 209 - 212).

⁹ *Josef Strzygowski (1862 - 1941)* / Christina Maranci. - S. 317 - 332.

¹⁰ *Andreas Alföldi and Late Antiquity* / Michael Kulikowski. - S. 257 - 271.

¹¹ *Il Tardoantico di Arnaldo Momigliano* / Aldo Schiavone. - S. 505 - 515.

¹² *Ronald Syme* / Giusto Traina. - S. 629 - 641.

¹³ Vgl. zu diesem hier außer dem Porträt *Ernst Hartwig Kantorowicz (1895 - 1963)* / Sebastian Schmidt-Hofner. - S. 517 - 534 auch noch die sehr wichtigen Anmerkungen von Michael Kulikowski (S. 270 - 271). - Vgl. ***Ernst Kantorowicz*** : eine Biographie / Robert E. Lerner. Aus dem Amerikanischen von Thomas Gruber. - [Die deutsche Ausg. wurde gegenüber der Orig.-Ausg. vom Autor unter Mitarb. von Thomas Gruber durchges. und erw.]. - Stuttgart : Klett-Cotta, 2020. - 553 S. : Ill. ; 24 cm. - Einheitssacht.: Ernst Kantorowicz <dt.>. - ISBN 978-3-608-96199-7 : EUR 48.00 [#6816]. - Rez.: **IFB 20-1**

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=10195>

¹⁴ *Lellia Cracco Ruggini* / Jean-Michel Carrié. - S. 77 - 110.

Bandes ist also höchst irreführend und durchaus unangemessen - bei weitem passender wäre etwa schlichtes „Scholars of Late Antiquity“, „Key Figures in the Study of Late Antiquity“ oder allenfalls etwa „Enablers of the New Late Antiquity“ gewesen.

Was aber ist mit „Intellectual Portraits“ gemeint? Im *Preface* heißt es diesbezüglich: „While we gave latitude to contributors in the design of their contributions, we strongly encouraged a focus on the works themselves, and on questions of method and literary and intellectual style. [...] The individual chapters are not intended to offer an exhaustive discussion of all the publications of a given scholar [...]. Instead, we sought to recruit critical and synthetic assessments, with particular attention to method [...] we invited the authors to adopt an essayistic style“ (S. 2 - 3). Unter solchen Umständen wäre es also durchaus unfair, irgendeinem der Kontributoren Lückenhaftigkeit bei den Angaben oder einen eher unwissenschaftlichen Stil zum Vorwurf zu machen: der Tadel gehörte allein den Herausgebern. Erst recht gänzlich frei waren die Autoren offenbar bei der Wahl der Sprache ihres Beitrags, und so sind 19 Beiträge auf englisch, drei auf französisch, zwei auf deutsch, aber nicht weniger als acht auf italienisch verfaßt, wobei es sich bei sechs der acht auf italienisch Gewürdigten um Nichtitaliener (wie Peter Brown,¹⁵ Mommsen, Syme und den bekennenden Marxisten Edward A. Thompson¹⁶) handelt. Bemerkenswerter und beklagenswerter ist das nahezu völlige Fehlen von Endbibliographien - es gibt eine chronologisch geordnete Liste *Opere di Edoardo Volterra* am Ende des einschlägigen Beitrags von Luigi Capogrossi Colognesi¹⁷ (S. 74 - 76) und eine alphabetisch-chronologisch geordnete *Bibliografia* der im Beitrag erwähnten Literatur nach Art der Endbibliographien, wie sie in den *sciences* längst verpflichtend sind, am Ende des Beitrags von Giusto Traina über Syme (S. 636 - 641); ansonsten muß man sich für die Primär- und Sekundärliteratur mühseligst durch die Fußnoten hindurchkämpfen. Immerhin hat zweifellos auch noch das Manuskript für einen zweiten Beitrag, nämlich den von Siri Sande, eine solche Endbibliographie enthalten; diese muß aber vor der Drucklegung irgendwie verlorengegangen (worden) sein, und so führen in insgesamt 72 Fußnoten die unzähligen Verweise des Typs „Dietrichson 1884“ allesamt ins Leere¹⁸ - fürwahr eine editorische Meisterleistung, die auch niemandem im Verlag aufgefallen ist. A propos auffallen, der Leser stößt auch immer wie-

¹⁵ In Browns Porträt kommt der Gelehrte selbst immer wieder ausführlich zu Wort, im englischen originalen Wortlaut und nicht in italienischer Übertragung aber nur dann, wenn dem Autor Andrea Giardina nicht eine schon vorhandene italienische Übersetzung zur Verfügung gestanden ist.

¹⁶ *Edward A. Thompson* / Giovanni Alberto Lecconi. - S. 111 - 130.

¹⁷ *Edoardo Volterra* / Luigi Capogrossi Bolognesi. - S. 55 - 76.

¹⁸ Siri Sande ist auch noch das Opfer einer weiteren editorischen Schlaperei geworden - in seinem Beitrag über Hans Peter L'Orange findet sich (ganz im Gegensatz zur sonstigen Praxis) sowohl auf den Seiten mit gerader wie auch auf jenen mit ungerader Seitenzahl konstant und ausschließlich der Kolummentitel „Siri Sande“, was natürlich suggerieren muß, daß Sande niemand anderen als sich selbst porträtiert hat.

der auf eigentlich durchaus auffällige Druck- oder sonstige Versehen wie „Guisto Traina“ (S. VII), „vd. sopra p. 000“ (S. 220 Anm. 140), „Ernsts Onkel war Sir Aurel Stein war aus der k.u.k. Monarchie, der allerdings nach England ausgewandert und wurde dort [...]“ (S. 298) oder „Ginzubrg“ (S. 512). Einen höchst bedauerlichen Mut zur Untätigkeit bzw. Lücke zeigen die Herausgeber auch sonst: Der Begriff „Late Antiquity“ wird von ihnen nicht näher definiert; daß „the exact periodisation of what we now call late antiquity is still a matter of discussion“, erfährt man erst im Beitrag von Jan Bremmer über Harnack (S. 30). Erst ganz am Ende des Vorwortes wird recht unpräzise angedeutet, daß zumindest eine Untermenge der Beiträge im Rahmen von zwei Tagungen präsentiert worden ist: „we would like to thank [...] the Division of Humanities of the University of Chicago for its support of the conference where drafts of many of the essays were first presented; and the Ghent Institute of Classical Studies (GIKS) [...], where the original conference was held in 2014“ (S. 5, die so genannte „original conference“ war also offenbar die spätere von den beiden Tagungen); vgl. demgegenüber die von den Herausgebern nicht korrigierte Angabe von Ja Elsner „This paper was written for Cliff Ando and Marco Formisano’s conference, *The New Late Antiquity*, in Ghent, February 2015“ (S. 167 Anm. 1) - tatsächlich hat Elsner recht und das *Preface* unrecht.¹⁹ Auch über das Datum der Einreichung der Manuskripte schweigen sich die Herausgeber aus - sie danken bloß „all the contributors for the adamantine patience“ (S. 5). Stichproben lassen vermuten, daß jedenfalls die meisten Beiträge um das Jahr 2017 in die Tiefkühltruhe der Herausgeber gelangt sind - vgl. etwa die Angaben von Danny Praet in seinem Beitrag über Franz Cumont²⁰ „forthcoming 2018“ bzw. „When the final draft of this chapter was written, in 2017“ (S. 426 Anm. 13 bzw. S. 427 Anm. 18) oder den Umstand, daß die über den von ihr porträtierten Josef Strzygowski sonst bestens informierte Christina Maranci zwar S. 318 Anm. 6 auf eine 2012 in Bielsko-Biala stattgehabte wichtige Tagung zu diesem Kunsthistoriker hinweist, die 2015 erschienenen einschlägigen Kongreßakten aber schon nicht mehr erwähnt.²¹ Demgegenüber wurde Stefan Rebenichs Beitrag über Otto Seeck deutlich erst im Herbst 2020 abge-

¹⁹ Vgl. das Tagungsprogramm

https://www.academia.edu/10112155/The_New_late_Antiquity [2022-07-15] „International conference *The New Late Antiquity* Ghent, 5-7 February 2015“. Hier heißt es weiter auch: „Late Antiquity, roughly understood as extending from the 3rd through the 8th centuries AD [...] This conference will discuss key figures in the scholarship of Late Antiquity“ - d. h. dieses knappe Tagungsprogramm war wesentlich informativer als es das *Preface* ist!

²⁰ Danny Praet, *Franz Cumont: Late Antiquity and the dialectics of progress* (S. 421 - 449).

²¹ **Von Biala nach Wien** : Josef Strzygowski und die Kunstwissenschaften. Akten der internationalen wissenschaftlichen Konferenzen zum 150. Geburtstag von Josef Strzygowski in Bielsko-Biala, 29.-31. März 2012; Wien, 30. Oktober 2012 / hg. von Piotr Otto Scholz und Magdalena Anna Dlugosz. - Wien: European University Press Verlagsgesellschaft, 2015. - X, 708 S. : Ill., Kt. ; 24 cm. - (Bibliotheca nubica et aethiopica ; 11). - ISBN 978-3-85052-343-4 : EUR 158.00.

schlossen (vgl. S. 453 Anm. 7 und auch S. 468 Anm. 63 mit einem Verweis auf eine für 2021 zu erwartende Edition von Briefen Thomas Manns an Seeck).

Einen höchst fatalen Mut zur Lücke der Herausgeber bezeugen schließlich auch der Verzicht auf eine Zusammenfassung oder Gesamtschau, die Abwesenheit einer Vorstellung der Autoren und das völlige Fehlen von Indices.²²

Wer also beispielsweise wissen will, ob bzw. wie in diesem Werk zur Spätantike Oswald Spengler Berücksichtigung gefunden hat, muß dementsprechend prinzipiell den gesamten Band durchsuchen - und wird für seine Suche auch tatsächlich in Stefan Rebenichs Beitrag über Otto Seeck reichlich belohnt werden,²³ wo S. 467 - 470 Seecks magnum opus **Geschichte des Untergangs der antiken Welt** mit dem magnum opus von Oswald Spengler verglichen wird und der **Untergang** des Dilettanten bemerkenswerterweise deutlich besser als das Werk des „Profis“ abschneidet.²⁴

Glücklicherweise sind nicht nur die beiden prominentesten Autoren Jan Bremmer und Stefan Rebenich notorische Präpostmodernisten; tatsächlich scheint überhaupt die überwältigende Mehrheit der Autoren eher der Schildkröten-Fraktion anzugehören - beispielsweise hebt der Beitrag von Michael Kulikowski über Andreas Alföldi mit einer detaillierten Beschreibung des in-nigen Verhältnisses von Alföldi zu seiner Privatbibliothek an (S. 257) und schließt mit einer höchst bedeutsamen Beobachtung über „an infrequently remarked historiographical point that cannot be without significance. The very best pioneering work on late antique ceremonial, rituals of power, and the charisma of monarchical authority was done by men of the political Right, in several cases the far right“ (S. 270) bzw. zeichnet Gareth Sears den als wichtiger Wegbereiter der „New Late Antiquity“ geltenden Claude

²² Kurios ist übrigens auch noch das Verhältnis des besprochenen Bandes zu der von Marco Formisano allein herausgegebenen neuen Publikationsreihe **The Library of the Other Antiquity**. Deren Erwähnung auf den Seiten [I] und [II] (freilich ohne Bandangabe) läßt natürlich vermuten, daß vorliegender Band einen Teil besagter *series* konstituiert, aber im *Preface* heißt es auf S. 1 in Anm. 2 nur, „the present collection of essays“ stehe mit jener *Library* „in discursive continuity and represents a further development“.

²³ Einen ersten kurzen Auftritt hat Spengler schon im Beitrag über Marrou von Philippe Blaudeau (*Henri Irénée Marrou (1904 - 1977) : Antiquité tardive et Cité de Dieu* . - S. 7 - 26) auf S. 14. Daß es heutzutage politisch höchst korrekt ist, eine als multikulturell und postkolonial empfundene Spätantike auf eine Stufe mit einer ebenso charakterisierten okzidentalen Gegenwart zu stellen (vgl. S. 221 - 223 und v.a. S. 223 im Beitrag von Andrea Giardina), ohne daß es freilich zu „un profluvio di interpretazioni modernizzanti di singoli aspetti“ käme, ist ein hier *nicht* explizit registrierter stiller Triumph von Spengler.

²⁴ Zu Spenglers von Rebenich S. 470 durchaus kritisch gesehenem Konzept einer „arabisch-magischen Kultur“ vgl. jüngst **Max Weber in seiner Zeit** : Politik, Ökonomie und Religion 1890 - 1920 / Stefan Breuer. - Wiesbaden : Harrassowitz, 2022. - XII, 447 S. ; 25 cm. - (Kultur- und sozialwissenschaftliche Studien / Studies in Cultural and Social Sciences ; 22). - ISBN 978-3-447-11764-7 : EUR 89.00. [#7971]. - Hier S. 345 - 367. - Rez.: **IFB 22-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11488>.

Lepelley²⁵ als Empiriker, der so wie sein Lehrer Henri Marrou in „opposition to unifying theories“ stand und sich insbesondere „literary theorists such as Lacan or Derrida“ gerade *nicht* verpflichtet fühlte (S. 558)²⁶ - und scheinen lediglich die beiden Herausgeber selbst eine Achilles-Achse zu bilden und ergo eine Achilles-Ferse der Publikation darzustellen. Dementsprechend wird jeder wissenschaftshistorisch interessierte Leser aus der Lektüre des Bandes selbst reichlichste Belehrung über zum Teil höchst interessante und reizvolle Fakten schöpfen können. Natürlich ist die Freude aber nicht immer ganz ungetrübt: Siri Sandes augenscheinliche oder vielleicht nur scheinbare Begeisterung für postmodernistischen Pseudo-„progress“ wurde schon erwähnt; einige Autoren nehmen die antibiographische Ermunterung der Herausgeber so ernst, daß sie selbst mit dem Geburtsdatum des oder der Porträtierten geizen; und Hartmut Leppin verwendet in seinem Beitrag über Ern(e)st Stein,²⁷ dessen „Hauptanliegen“ erklärtermaßen „nicht die biographische Rekonstruktion, sondern die Behandlung der weltanschaulichen Hintergründe des ersten, in deutscher Sprache geschriebenes Bandes“ von Steins „Geschichte des spätrömischen Reiches“ ist (S. 298), in Zusammenhang mit der ja tatsächlich unzweifelhaft höchst morbiden Habsburger-Monarchie den verunklarenden Terminus „Schwächediskurse“, der einen Hauch von Derridascher Dekonstruktion vermittelt (S. 314).²⁸

Die in die *Gallery* aufgenommenen Altertumswissenschaftler Theodor Mommsen, (Sir) Ronald Syme, Arnaldo Momigliano und Peter Brown sind im Jahr 2021 übrigens auch noch in einem anderen Sammelband porträtiert worden, der in Spanien erschienen und von Antonio Duplá, Christian Núñez und Grégory Reimond ediert worden ist.²⁹ Zu den insgesamt 18 im spanischen Band gewürdigten Gelehrten gehören weiters auch noch Gibbon und Joseph Vogt; im Beitrag zu letzterem gibt es einen eigenen Unterabschnitt *Los estudios de tardo-antigüedad, historia universal y esclavismo* (S. 191 - 194). Am Ende jedes Beitrags stehen jeweils eine *Bibliografía seleccionada del autor* und eine *Bibliografía recomendada sobre el autor* (meistens im Umfang von je einer Seite), und am Schluß des Gesamtbandes finden sich eine umfangreiche *Bibliografía general*, eine ausführliche Vorstellung von *Los autores, las autoras* und ein *Índice onomástico* (übrigens mit einem Eintrag zu Spengler). In der besten aller denkbaren Welten wäre der rezensier-

²⁵ *Transforming Late Antique Africa: Claude Lepelley*. - S. 551 - 565.

²⁶ Für weitere Beispiele vgl. die oben in Anm. 2 genannte Rezension (S. 332 - 335).

²⁷ *Ern(e)st Stein: Christentum, Nationalitätenkonflikt und Reichszerfall* / Hartmut Leppin. - S. 297 - 315.

²⁸ Der Autor hätte in bezug auf das Bild der Habsburgischen Monarchie in der Ersten Republik Österreichs besser von verklärenden „Stärkediskursen“ innerhalb der Verliererschichten geschrieben - diese dominierten dann eindeutig zumindest in den ersten Jahren der austrofaschistischen Diktatur.

²⁹ ***Pasión per la historia antigua*** : de Gibbon a nuestros días / Antonio Duplá, Christian Núñez, Gregory Reimond (eds.). - 1. ed. - Pamplona : Urgoiti Editores, 2021. - 415 S. : Ill. - ; 24 cm. - (Monografías ; 5). - ISBN 978-84-12-10366-3 : EUR 18.00.

te Band gewiß nicht von Ando/Formisano, sondern vielmehr von Antonio Duplá, Christian Núñez und Grégory Reimond herausgegeben worden.

Martina Pesditschek

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11565>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11565>